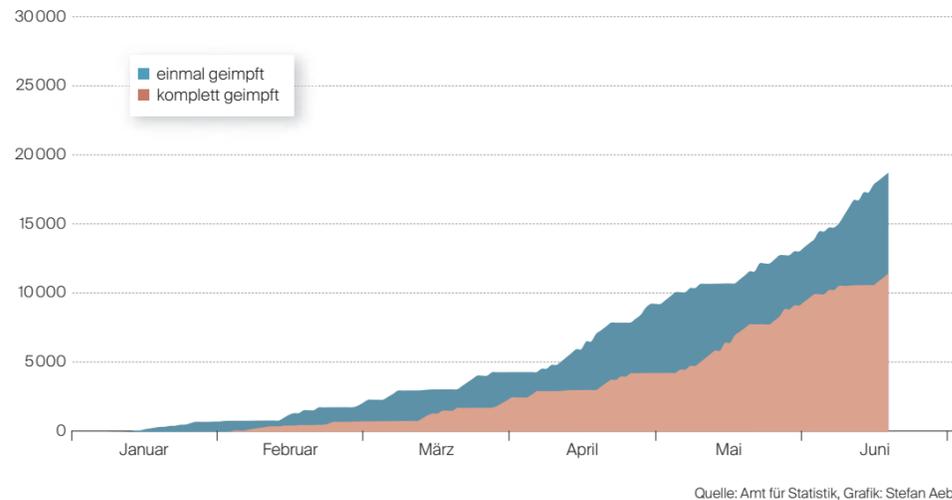
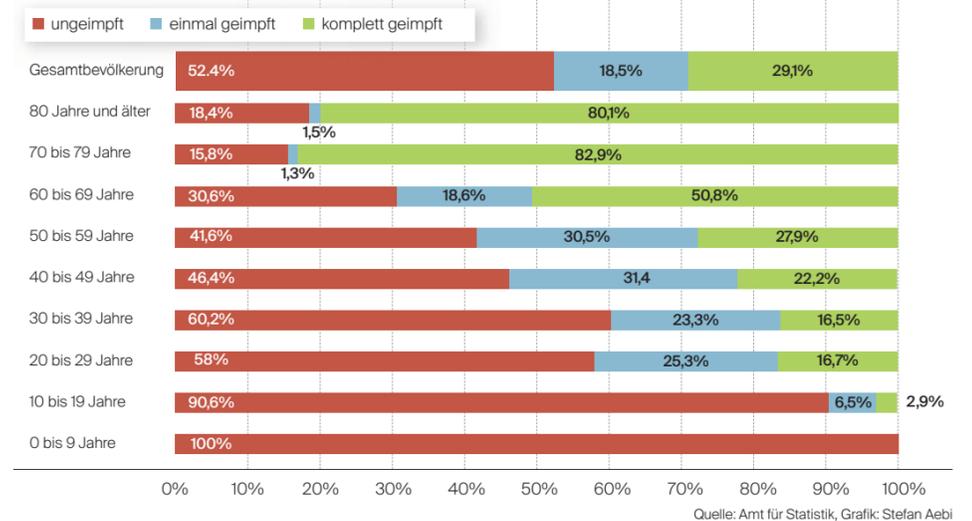


Impfungen in Liechtenstein



Impffortschritt und Stand



Jeder 2. einmal geimpft – aber nun stockt es

Die Impfwillingkeit in Liechtenstein liegt weiterhin bei rund 52 Prozent. Täglich kommen nur noch wenige Anmeldungen hinzu.

Desirée Vogt

Seit dem 23. März können sich alle impfwilligen Liechtensteiner unter www.impfung.li online anmelden. Und am Anfang war der Ansturm gross: Bis 15 Uhr desselben Tages hatten sich bereits 6857 Personen registriert, um 19 Uhr waren es schon 7470 und nach 12 Stunden wurden 7556 Registrierungen gemeldet. Danach haben sich täglich viele weitere Personen angemeldet, bis heute sind es rund 15 000. Doch seit wenigen Wochen stagniert diese Zahl, wie die Regierung mit Bedauern zur Kenntnis nimmt. Ein Problem, das bald aktiv angegangen werden muss, um die gewünschte Herdenimmunität gegen Covid-19 zu erreichen.

9,4 Prozent der 16- bis 19-Jährigen einmal geimpft

Die aktualisierten Zahlen beim Amt für Statistik zeigen: Rund

18 500 Personen haben mit Stand 20. Juni in Liechtenstein bereits eine erste Impfung erhalten – das sind 47,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Rechnet man dies auf den impfwilligen Teil der Bevölkerung hoch, warten also noch rund 4,4 Prozent auf eine erste Spritze. Das entspricht ca. 1700 Personen. Bereits zweimal geimpft sind aktuell 29,1 Prozent der Bevölkerung. Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt zudem: 363 Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren haben eine 1. Impfdosis erhalten, 111 bereits beide Dosen. Das sind 9,4 bzw. 2,9 Prozent aus der Gruppe der 10- bis 19-Jährigen – wobei sich Jugendliche ab 16 Jahren erst seit rund einem Monat anmelden können und jene von 12 bis 15 Jahren noch nicht aufgerufen wurden. Bis zum 18. Juni wurden nun 31 705 Impfdosen geliefert – gemäss Amt für Statistik wurden bis dahin insgesamt 29 703 Impfungen verabreicht. Insgesamt werden noch 8396 vereinbarte, aber noch nicht durchgeführte Impftermine ausgewiesen. Alleine in der Woche vom 12. bis 20. Juni wurden insgesamt 1972 Erstimpfungen verabreicht, zudem weitere 850 zweite Impfungen.

sonen stünden der Coronaimpfung wohl nicht skeptisch gegenüber, könnten sich aber aufgrund von Krankheiten oder Therapien, welche sich negativ auf das Immunsystem auswirken, nicht impfen lassen. Und ganz generell nehme die Impfbereitschaft ab, je jünger die Altersgruppen seien.

Je jünger, desto weniger impfwillig

Folgen nun keine weiteren Anmeldungen mehr aus den für die Impfung zugelassenen Altersklassen, dürfte es mit Blick auf diese Zahlen schnell gehen, bis die Regierung das Impfportal auch für die 12- bis 15-jährigen öffnet. Was der Grund für die stagnierenden Zahlen zur Anmeldung sind, darüber speulierte Gesellschaftsminister Manuel Frick bereits Ende Mai, als der sinkende Trend erkennbar war. Er nannte Bedenken bezüglich des Impfstoffes oder die Unterschätzung des Risikos einer Covid-19-Infektion als mögliche Gründe. Andere Per-

sonen stünden der Coronaimpfung wohl nicht skeptisch gegenüber, könnten sich aber aufgrund von Krankheiten oder Therapien, welche sich negativ auf das Immunsystem auswirken, nicht impfen lassen. Und ganz generell nehme die Impfbereitschaft ab, je jünger die Altersgruppen seien.

«Für Werbung noch zu wenig Impfdosen»

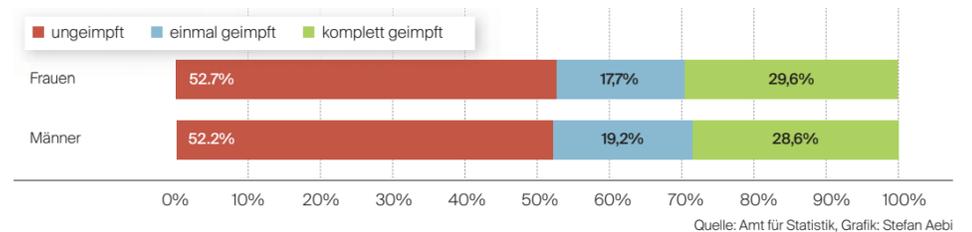
Analog zur Schweiz nun aktiv auf die Impfmuffel zuzugehen

oder gar Anreize zu schaffen, damit die Impfquote doch noch erhöht werden kann, ist in Liechtenstein derzeit nicht vorgesehen. Das Ministerium für Gesellschaft stellte erst vor Kurzem klar: «Ob finanzielle oder materielle Anreize den Entscheid für oder gegen eine Impfung beeinflussen sollten, ist fraglich.»

Ebenfalls zurückhaltend ist die Regierung mit Werbekampagnen für das Impfen. Das Bundesamt für Gesundheit in

der Schweiz startete vor Kurzem eine grossflächig angelegte Kampagne: Ein Pflaster in Herzform macht unter dem Motto «Ein Herz für uns alle» auf die Wichtigkeit der Impfungen aufmerksam. Da das Angebot an Impfdosen in Liechtenstein aber noch nicht ausreichend ist, ergebe Werbung wenig Sinn. «Eine zukünftige Impfkampagne ist aber durchaus denkbar», so das Ministerium für Gesellschaft.

Impfung nach Geschlechtern



Liechtensteinische Stiftung ehrt 101-jährigen Benjamin Ferencz

Erster Auftritt von Katrin Eggenberger als Altregierungsrätin: Sie ist neu im Beirat der «Pahl Peace Prize Foundation».

Katrin Eggenberger begrüsst die rund 30 Gäste im Namen der Stiftung und sagte, dass alle Anwesenden «ohne diese zwei weltverändernden Menschen Ben Ferencz und Jochem O.W. Pahl» heute nicht hier wären. Benjamin Ferencz ist der erste Preisträger des Pahl Peace Prize. Der einzige noch lebende Chefankläger der Nürnberger Prozesse, genannt Ben, ist 101 Jahre alt und überbrachte eine Botschaft per Video.

Stefan Barriga, interimistischer Chef der Liechtensteinischen Botschaft in Brüssel, ist mit dem Preisträger seit mehr als 15 Jahren befreundet und wurde daher von Ferencz beauftragt, die Auszeichnung, eine in Balzers hergestellte Goldmedaille, in Empfang zu nehmen. Barriga trug einige Grussworte von Ferencz vor und erklärte seine Verbindung zu ihm: Sie geht zurück auf ein Ereignis in der ugandischen Hauptstadt Kampala. 2010

wurde dort ein wegweisender Beschluss gefasst und der Internationale Staatsgerichtshof bekam eine neue Aufgabe: Fortan sollten nicht nur Verbrechen gegen die Menschlichkeit, sondern auch das Verbrechen der Aggression verfolgt werden. Das zog die politischen Anführer zur Rechenschaft: jene, die verantwortlich sind, dass es Krieg gibt.

Der Internationale Staatsgerichtshof wurde damit ein Instrument, um die Charta der Vereinten Nationen durchzusetzen. Die Verhandlungen in Uganda wurden damals von Christoph Wenaweser, UNO-Botschafter Liechtensteins, geleitet. Ben Ferencz war in allen Verhandlungsrunden dabei. Barriga sagte, Ferencz habe dafür gesorgt, dass die Delegierten aus den verschiedenen Staaten den Leuchtturm nicht aus den Augen verlieren, sprich, worum es eigentlich geht und was das Ziel ist. Wenn die Ver-



Die Auszeichnung für Ben Ferencz wird stellvertretend an Stefan Barriga überreicht.

Bild: zvg

handlungen stockten, liessen sie Ben Ferencz sprechen. Er brachte alle wieder auf einen Nenner und die Gespräche

konnten weitergehen.

Altregierungsrätin Katrin Eggenberger hatte ihren ersten Auftritt an einer Veranstaltung,

nachdem sie nach der Landtagswahl im Februar 2021 von ihrer eigenen Partei, der FDP, nicht mehr für die Regierung

berücksichtigt wurde. Sie ist neu im Beirat der Pahl Peace Prize Foundation, einer Stiftung, die vom Unternehmer Jochem O. W. Pahl gegründet wurde. Nach seinem Tod 2018 vermachte Jochem O. W. Pahl der in Liechtenstein gegründeten Stiftung sein gesamtes Vermögen. Dieses erwirtschaftete er mit seinem Unternehmen «Continental Tours», das vornehmlich für US-Amerikaner Festspiel- und Erlebnisreisen nach Europa organisierte.

Der «Pahl Peace Prize»-Friedenspreis soll jährlich vergeben werden. Er besteht aus einer Goldmedaille und einem Geldbetrag von maximal 100 000 Euro. Mit dem Pahl Peace Prize werden Personen ausgezeichnet, die sich durch ihren besonderen persönlichen Einsatz für die Erhaltung des Weltfriedens verdient gemacht haben.

Daniel Bargetze